

„Der Weltgebetstag findet statt – aber anders“

Interview zur Vorbereitung von Gottesdiensten und Alternativen für den 5. März

„Worauf bauen wir?“ So lautet das Motto des ökumenischen Weltgebetstags am 5. März. Doch wie kann trotz der Corona-Pandemie Gottesdienst gefeiert werden? Darüber spricht Hildegard Müller-Brünker, Referentin für den Weltgebetstag im kfd-Diözesanverband Köln, im Interview mit Almud Schricke.

K Wie laufen die Vorbereitungen für den Weltgebetstag in diesem Jahr ab?

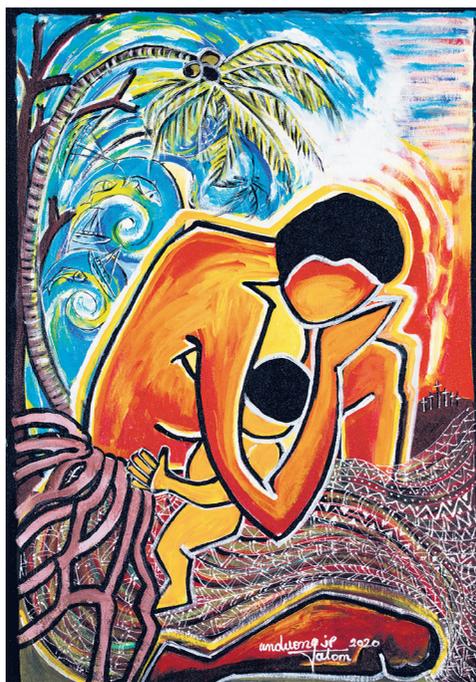
HILDEGARD MÜLLER-BRÜNKER: Die Präsenzveranstaltungen, die wir sonst immer anbieten, können wegen der Pandemie leider nicht stattfinden. Stattdessen gibt es digitale Studientage. Für die Frauen, die keine Möglichkeit haben, daran teilzunehmen, machen wir eine Mailing-Aktion mit vier Mail-Paketen. Das erste Paket enthält Informationen zum Beispiel Vanuatu, dann folgt ein Paket zum Leben der Frauen in Vanuatu, die dritte Mail enthält eine Auslegung des Bibeltextes und die Weltgebetstagsordnung, und beim vierten Paket geht es darum, wie wir den Weltgebetstag in diesem Jahr feiern können. Es gibt viele Anregungen, damit die Frauen überlegen können, was sie vor Ort anbieten können. Der Weltgebetstag findet statt – aber anders.



Hildegard Müller-Brünker. (Foto: KB)

K Die Liturgie für den Gottesdienst stammt aus dem pazifischen Inselstaat Vanuatu. Wie sind die Menschen dort von der Corona-Pandemie betroffen?

MÜLLER-BRÜNKER: In Vanuatu leben nur ungefähr 280 000 Menschen. Das Land wurde sofort dichtgemacht, und es gibt bis heute nur einen bestätigten Corona-Fall. Eine große Ausbreitung des Virus wäre eine Katastrophe, weil das Gesundheitssystem nicht so gut ausgebaut ist. Wie überall sind die Beschränkungen verbunden mit einem großen wirtschaftlichen Einbruch, insbesondere für die Frauen. Um den Lebensunterhalt ihrer Familie zu finanzieren, verkaufen sie ihre Produkte – Lebensmittel und Handarbeiten – auf den sogenannten „Mama-Märkten“. Jede Frau in Vanuatu wird ab einem bestimmten Alter Mama genannt, auch wenn sie nicht Mutter ist. Die „Mama-Märkte“ finden derzeit nicht statt; die Frauen können kein Geld verdienen.



Das Bild von Juliette Pita zum Weltgebetstag trägt den Titel „Cyclon PAM II. 13th of March 2015“. Es thematisiert die Zerstörungen des Zyklons Pam. (Foto: Juliette Pita)

K Welche anderen Themen beschäftigen die Frauen in Vanuatu?

MÜLLER-BRÜNKER: Die Situation der Frauen ist sehr unterschiedlich. Gerade auf dem Land gibt es Frauen, die noch stark in einer traditionellen Werteordnung stehen. Jede dritte Frau ist von häuslicher Gewalt betroffen. Mädchen haben weniger Möglichkeiten zur Bildung als Jungen. Allerdings setzen die Frauen auch sehr stark auf ihre Beziehung zu Gott. Und ein ganz großes Thema, das nicht nur die Frauen betrifft, ist die Klimaproblematik. Vanuatu ist ein Inselstaat mit 83 Inseln. Wenn der Meeresspiegel steigt, haben die Menschen dem nichts entgegenzusetzen; das Land ist vom Untergang bedroht. Anbauflächen für Nahrungsmittel gehen verloren, und die Menschen ziehen sich in die Bergregionen zurück. Im Weltrisikoindex der Naturgewalten liegt Vanuatu auf Platz eins; das Land wird häufig von Wirbelstürmen heimgesucht. Durch den Zyklon Pam, der im März 2015 mit mehr als 300 Stundenkilometern über das Land fegte, sind mindestens 24 Menschen gestorben, 90 Prozent der Häuser wurden zerstört. Davon erzählt auch das Weltgebetstagsmotiv der Malerin Juliette Pita.

K Wie kann in diesem Jahr der Weltgebetstag im Erzbistum stattfinden?

MÜLLER-BRÜNKER: Wir möchten die Frauen dazu motivieren, am 5. März irgendetwas

anzubieten. Wenn die Kirchen geöffnet sind, kann das ein Stationsgottesdienst sein. Oder man trifft sich vor der Kirche ... Ich habe ein kleines Dossier mit Anregungen erstellt. Eine Idee ist, den Weltgebetstag so zu gestalten, wie wir das vom Ewigen Gebet kennen: dass in einem bestimmten Zeitraum immer eine Frau aus dem Team in der Kirche ist. In dieser Zeit können alle Interessierten kommen, in einer Bank Platz nehmen und in der Weltgebetstagsordnung lesen. Derweil könnte von einer CD Musik laufen. Oder es könnten Bilder aus Vanuatu gezeigt werden. Die kann man natürlich auch ausdrucken und auf Stellwänden zeigen. Und wenn drei Leute da sind, können sie gemeinsam ein Vaterunser beten. Oder man packt wie die Sternsinger kleine Tütchen mit der Weltgebetstagsordnung, einem Tee-licht, einem Spendentütchen und einem netten Brief und legt sie in der Kirche aus. Diese Tütchen könnte man auch den Frauen, die nicht kommen können, an die Haustür bringen oder in den Briefkasten werfen.

K Auch die Kollekte ist ein wichtiger Bestandteil des Weltgebetstags. Wie kann sie stattfinden?

MÜLLER-BRÜNKER: In den letzten Jahren sind immer etwas mehr als zwei Millionen Euro zusammengekommen. Damit werden Projekte zur Unterstützung und Stärkung von Frauen und Mädchen finanziert. Diese Projekte sind zum Teil auf langfristige Unterstützung angewiesen. Vielleicht kann man am Sonntag nach dem Weltgebetstag eine Kollekte in der Kirche halten. Es gibt aber auch die Möglichkeit, eine Spendenbox aufzustellen oder Spendentütchen zu verteilen. Und über die Homepage des Weltgebetstags kann man natürlich auch spenden.

→ www.weltgebetstag.de

INFO

Für Frauen, die eine Aktion zum Weltgebetstag vorbereiten möchten, bietet der kfd-Diözesanverband einen digitalen Studientag an. Er findet statt am Dienstag, 2. Februar, von 10 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr. Die Kosten betragen 10 Euro für Mitglieder und 15 Euro für Nichtmitglieder. Anmeldeschluss ist am 27. Januar. Weitere Informationen unter Telefon (02 21) 16 42 13 85 und per E-Mail: info@kfd-koeln.de. ALS
→ www.kfd-koeln.de